

Herzmuschelnutzung - ein neuer Fischereizweig im deutschen Wattenmeer

Die Herzmuschelvorkommen der deutschen Nordseeküste traten im Jahre 1970 in die Blickrichtung der Küstenfischerei. Damals wurde unter Beteiligung des Instituts für Küsten- und Binnenfischerei Hamburg und eines Vertreters der Landwirtschaftskammer Oldenburg im Wattengebiet bei Wangerooge eine Versuchsfischerei durchgeführt. Seit 1973 erfolgt fischereiliche Nutzung der Herzmuschel an der niedersächsischen Küste (Inf. Fischw. Heft 6, 1973). Derzeit üben dort drei Fahrzeuge die Herzmuschelfischerei aus. An der schleswig-holsteinischen Küste fischt jetzt ein Fangschiff.

Gelegentlich ist die Befürchtung zu hören, daß durch Raubbau eine baldige Erschöpfung der Bänke zu erwarten sei. Tatsächlich läßt sich jedoch die Entnahme von Herzmuscheln behördlicherseits sehr wohl limitieren. Im Falle der Herzmuschelbänke bietet sich nämlich die Gelegenheit, eine kontrollierte Nutzung vorzunehmen, da diese innerhalb der Dreimeilenzone liegen. Am Beispiel der niedersächsischen Küste sei dies erläutert. Die dort bisher aufgefundenen Herzmuschelvorkommen liegen alle zwischen den vorgelagerten Inseln und dem Festland. Diejenigen Bänke, welche Herzmuscheln nutzbarer Schalengröße aufweisen, sind dem Fischereiamt Bremerhaven bekannt durch alljährlich stattfindende Bereisungen, an denen sich das Institut für Küsten- und Binnenfischerei beteiligt. Unter Berücksichtigung der seit 1970 gesammelten Informationen hat sich die dortige Fischereibehörde entschlossen, 1974 maximal vier Fangfahrzeugen die Befugnis zur Herzmuschelnutzung zu erteilen. Für den Zeitraum April - Juni 1974 wurde außerdem eine Schonfrist vereinbart. Die in diese Zeit fallende Fortpflanzung der Herzmuscheln resultierte, wie sich inzwischen herausgestellt hat, in einem starken Nachwuchsjahrgang. Außerdem besteht die Auflage, nur Herzmuscheln bestimmter Größen aufzufischen. Diese und weitere Auflagen berücksichtigen zugleich die Belange der Krabbenfischerei, des Insel- und Küstenschutzes und des Vogelschutzes.

Die niedersächsischen Fischereiaufsichtsschiffe kontrollieren die Einhaltung der Auflagen. Das bereitet keine Schwierigkeit, da sich ein Herzmuschelschiff auf der jeweils befischten Bank längere Zeit aufhalten muß. Im Unterschied zu andersgelagerten Fällen besteht also dank limitierter Befischung kein aktueller Anlaß, Überfischungsgefahr zu signalisieren. Das bedeutet jedoch nicht, daß diese auf wenige Fahrzeuge begrenzte Fischerei auf lange Sicht ziemlich risikolos betrieben werden kann. Aus unserer Kenntnis der naturbedingten Bestandsschwankungen müssen die beteiligten Herzmuschelfischer damit rechnen, daß in einzelnen Jahren bedeutende Fangrückgänge auftreten werden. Ein schlechtes Herzmuscheljahr wäre zum Beispiel nach hartem Winter zu erwarten. Nicht zuletzt auch im Interesse der Herzmuschelfischer wird daher alljährlich noch vor Beginn der neuen Fangsaison behördlich festzustellen sein, welche Menge von Herzmuscheln nutzbarer Größe für die Fischerei zur Verfügung stehen soll. In diesem Zusammenhang wäre auch zu erwägen, ob die dem Bestandsschutz dienende Schonfrist in einem Jahr mit geringem Vorrat von großen Herzmuscheln ausgedehnt werden müßte.

R. Meixner
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg

und

K. R. Will
Landwirtschaftskammer Weser - Ems
Oldenburg